

ANZEIGE



FDP
Die Liberalen

Unseren Stärken
Sorge tragen!

Regine Sauter
in den Nationalrat

2x auf Ihre Liste
und Ruedi Noser
in den Ständerat

LISTE
3

www.regine-sauter.ch

E-MAIL AN DIE ZSZ

An die Adresse redaktion.staefa@zsz.ch können der Redaktion der ZSZ eingesandte Texte oder gelungene Bilder auf elektronischem Weg zugestellt werden. zsz

Impressum

Erscheint täglich von Montag bis Samstag, Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Erlenbach, Herrliberg, Hombrechtikon, Männedorf, Meilen, Oetwil, Uetikon, Stäfa, Zumikon. Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen Seestr. 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 928 55 55. Fax: 044 928 55 50. E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

CHEFREDAKTION

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).
Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pk).

REGIONALREDAKTION BEZIRK MEILEN

Leitung: Anna Six-Moser (amo)/Michel Wenzler (miw).
Region: Urs Köhle (uk), Jonas Schmid (jus), Frank Speidel (fsp), Jacqueline Surer (jsu).
Ständige Mitarbeit: Mirjam Bättig-Schnorf (mbs), Eva Robmann (ero), Maria Zachariadis (mz).

ZENTRALREDAKTION

Reporter: Christian Dietz-Saluz (dj), Pascal Jäggi (paj), Thomas Schär (Regionalwirtschaft, ths).
Leserbriefe: Peter Hasler (ph).
Agenda: Guida Kohler (guk).
Produzenten: Christoph Bachmann (cba), Sue Lüthi (sul), Marc Schädegg (msg).

FOTOGRAFEN

Leitung: Manuela Matt (mma).
Fototeam: Kurt Heuberger (kh), Sabine Rock (roc), Reto Schneider (rs), André Springer (as), Michael Trost (mt).

ZRZ-SPORTREDAKTION

Urs Stanger (ust, Leitung), David Bruderer (db), Maurizio Derin (md), Dominic Duss (ddu), Roland Jauch (jch), Urs Kindhauser (uk), Roger Metzger (rom), Marisa Kuny (mak), Hansjörg Schifferli (hjs), Silvano Urnberg (su), Peter Weiss (pew), Markus Wyss (mw).

ZRZ-KANTONALREDAKTION

Patrick Gut (pag, Leitung), Stefan Busz (bu), Philipp Lennher (ple), Thomas Marth (tma), Thomas Münzel (tm), Thomas Schraner (tsc), Heinz Zürcher (tz), Katrin Oller (kme).

ZRZ-ONLINEREDAKTION

Martin Steinegger (mst, Leitung), Anna Berger (anb), Chantal Hebeisen (heb), Nadine Klöpfenstein (nak), Olivia Rigoni (ori), Fabian Röthlisberger (far).

ZRZ-PANORAMAREDAKTION

Susanne Schmid Lopardo (ssl), Seraina Sattler (sat), Dave Schneider (Autoseiten, ds).

KOORDINATION/PRODUKTION

Redaktionsmanager: Michael Kaspar (mk).
Leiter Produktion: Daniel Kiss (dk).

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung: Aboservice, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Telefon: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520. abo@zsz.ch. Preis: Fr. 398.- pro Jahr, E-Paper: Fr. 205.- pro Jahr. Lesermarketing: René Sutter, Zürcher Regionalzeitungen AG, Garmarkt 1, 8400 Winterthur, Tel. 044 515 44 44, marketing@zrz.ch.

VERLAG

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Leitung: Robin Tanner.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.

INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00. Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zrz.ch. Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigenbruch@tamedia.ch. Leitung: Jost Kessler. Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 St.B. DZO Druck Oetwil a.S. AG

Arbeitslose Expats sind eine grosse Herausforderung am See

ARBEITSLOSIGKEIT Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in den Bezirken Horgen und Meilen kaum verändert. Im Vergleich zu anderen Regionen zählen die Ämter aber viele ausländische Kaderleute zu ihren Klienten.

Mit einer Arbeitslosenquote von 3,2 beziehungsweise 2,4 Prozent stehen die Bezirke Horgen und Meilen im Vergleich gut da. Der Schnitt im Kanton Zürich liegt bei 3,5 Prozent, wie die neusten Zahlen des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit zeigen.

Im Vergleich zum Vormonat waren am linken Zürichseeufer mit 2033 Personen sieben Arbeitslose weniger gemeldet. Im Bezirk Meilen ist die Zahl um 19

Personen auf 1191 gestiegen. Einen grösseren Zuwachs gab es in der Region nur bei den sehr jungen Stellensuchenden, den 15- bis 19-Jährigen, zu verzeichnen. Im Vergleich zum September 2014 sind die Zahlen leicht gestiegen. Während kantonsweit aufgrund der konjunkturellen Lage vor allem die Industrie betroffen ist, beschäftigen sich die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) Meilen und Thalwil über-

durchschnittlich häufig mit Kaderangestellten, wie Marc Häsler, Leiter des RAV Meilen, sagt.

Sprache als Barriere

Im Bezirk Meilen waren im September 276 Personen mit Kaderfunktion beim RAV Meilen gemeldet, beim RAV Thalwil waren es 306. Dass es im Bezirk Horgen nur 30 mehr sind, ist insofern bemerkenswert, als die Unterschiede bei Fach- und Hilfskräften deutlich grösser sind. Eine besondere Herausforderung sind bei den Kaderleuten die Expats unter den Arbeitslosen, die entsprechend ebenfalls relativ häufig

die Hilfe des Arbeitsamts in Anspruch nehmen müssen.

Dabei stossen sie laut Häsler auf diverse Hürden, eine bedeutende ist die Sprache. Zwar würden die Deutschkenntnisse in der Regel für den Alltag reichen. Doch eine hochwertige Stelle könnten die Expats häufig nur in internationalen Firmen finden, in denen Englisch die Hauptsprache ist. Weiter kennen sie sich mit Schweizer Bewerbungen nicht aus und haben aufgrund fehlender Kontakte mit der einheimischen Bevölkerung einen Nachteil bei der Stellensuche. Das führt dazu, dass die bei den regio-

nalen Arbeitszentren gemeldeten Expats mehr Bewerbungsgespräche im Ausland als in der Schweiz haben, wie Marc Häsler sagt.

Der RAV-Leiter nimmt die Arbeitnehmers in die Pflicht: «Gerade für Expats ist eine hohe Bereitschaft zur Veränderung in beruflichen wie persönlichen Belangen für die erfolgreiche Stellensuche enorm hilfreich.» Die RAV könnten gemäss Häsler ihre guten Kontakte zu den lokalen Arbeitgebern nutzen, um die erneute Integration der hoch qualifizierten ausländischen Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. *Pascal Jäggi*



Die Ständeratskandidaten Daniel Jositsch, Martin Bäumle, Barbara Schmid-Federer und Hans-Ueli Vogt mit Podiumsleiter Luzi Bernet (ganz rechts) im Leuesaal in Männedorf. *Reto Schneider*

Klare Ansagen beim Podiums-Finale

MÄNNEDORF Die Zürcher Ständeratskandidaten sind im Wahlkampf schon an vielen Podien aufgetreten. Vier davon gastierten zum Abschluss der Tournee in Männedorf. Für zwei Kandidaten war der Auftritt im Leuesaal ein Heimspiel.

Seit diesem Sommer leben sie in einer Art Schicksalsgemeinschaft: die sieben Kandidaten, welche den Kanton Zürich in der nächsten Legislatur als Ständerat repräsentieren wollen. Am Mittwochabend legten vier der Kandidaten noch einen Halt in Männedorf ein, um über die Themen zu debattieren, welche die Schweiz besonders bewegen.

Die Ortssektionen der vier Parteien SP, Grünliberale, CVP und SVP hatten das Podium organisiert und ihre Kandidaten eingeladen. Speziell war der Anlass vor allem für CVP-Kandidatin Barbara Schmid-Federer. Die amtierende Nationalrätin war die Lokalmatadorin und konnte für einmal zu Fuss an ein Podium kommen. Auch SP-Nationalrat Daniel Jositsch aus Stäfa genoss im Leuesaal lokale Sympathien. Den kürzesten Weg hatte Moderator Luzi Bernet. Der stellvertretende Chefredaktor der NZZ brauchte nach eigenen Angaben zehn Sekunden von zu Hause zum Saal. Die von ihm gesetzten Schwer-

punkte waren die Flüchtlingskrise, Energiewende und das Verhältnis der Schweiz zur EU.

Triage bei Flüchtlingen

In der Asyldebatte hatte SVP-Ständeratskandidat Hans-Ueli Vogt einen schweren Stand. Der Zürcher Wirtschaftsrechtsprofessor sprach sich entschieden gegen einen europäischen Verteilschlüssel von Flüchtlingen und für eine «klare Triage zwischen politischen und Wirtschaftsflüchtlingen» aus. «Ansonsten senden wir das falsche Signal aus, dass jeder nach Europa kommen kann», sagte Vogt. Barbara Schmid-Federer stellte klar, dass die Schweiz ihre Schutzquote erhöht hat und nur echte Flüchtlinge aufnehme, nämlich solche, die in der Schweiz Zuflucht suchen vor Krieg oder politischer Verfolgung.

Daniel Jositsch ergänzte: «Die Schweiz muss ihr Kontingent aufnehmen und sich so am europäischen Verteilschlüssel beteiligen.» Martin Bäumle, Präsident

der Grünliberalen, kritisierte eine Willkommenskultur, wie sie Bundeskanzlerin Merkel vor allem in Bezug auf syrische Flüchtlinge betreibt. Bäumle plädierte für mehr Hilfe vor Ort, womit er nicht nur die Entwicklungshilfe meinte, sondern vor allem auch die Schweizer Diplomatie, die im Machtspiel zwischen den USA, Russland und dem Assad-Regime entscheidend vermitteln könnte. «Dies hat Aussenminister Didier Burkhalter in der Ukrainekrise bewiesen», sagte Bäumle.

Chance Energiewende?

Bäumle erhielt beim zweiten Thema die meiste Redezeit. Es ging um den Atomausstieg und um die Energiewende. Hierbei zählt der Atmosphärenphysiker zu den profiliertesten Politikern in Bundesbern und setzt sich seit Jahren für den endgültigen Ausstieg aus der Atomenergie ein. Für die Zukunft der Energiewende sind die Sitzverhältnisse im Parlament wegweisend. «Wenn SVP und FDP nach den Wahlen eine absolute Mehrheit haben, wird die Energiewende bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag aufgeschoben», meinte Bäumle. Das Wahlbarometer prophezeit für Bäumles

Energiepolitik nichts Gutes. Die beiden bürgerlichen Parteien dürften in Bern an Sitzen zulegen, auf Kosten der Grünen und der Grünliberalen. Die Energiewende sei eine grosse Chance für die Wirtschaft, betonte Bäumle. «Daraus entsteht ein Sektor für erneuerbare Energien mit bis zu 85 000 neuen Arbeitsplätzen, wovon am Ende das lokale Gewerbe und besonders die Handwerker profitieren.»

Diesen wirtschaftspolitischen Argumenten konnte auch Hans-Ueli Vogt einiges abgewinnen. Die SVP stehe für moderate, marktwirtschaftliche Massnahmen ein, wie die Förderung von Labels für erneuerbare Energien. Vogt beteuerte aber, dass die Atomforschung im gleichen Masse gefördert werden müsse wie alternative Energien – und erntete dafür schiefe Blicke von Jositsch. «Man kann nicht ein bisschen Kernenergie fördern und ein bisschen alternative Energien. Es braucht eine klare Stossrichtung.»

Mehrheit für Bilateralismus

Unklar ist die Stossrichtung in der Europafrage. Sollen wir die bilateralen Verträge aufrechterhalten oder die Personenfreizügigkeit

künden, wie es die Masseneinwanderungsinitiative vorsieht? Hier gab es eine Mehrheit von 3 zu 1. Vogt ist der einzige Ständeratskandidat, der nicht um jeden Preis an den Bilateralen festhalten möchte und den Volkstentscheid zwingend umsetzen will. Es brauche jetzt Neuverhandlungen und eine schnelle Umsetzung der Initiative. Alles andere wäre demokratiefeindlich, betonte er.

Jositsch, Bäumle und Schmid-Federer standen klar für den bilateralen Weg ein. «Wir sind zum Bilateralismus verdammt», sagte Bäumle und spielte darauf an, dass die Schweiz nach Kündigung der Personenfreizügigkeit mit allen EU-Staaten neue Freihandelsabkommen aushandeln müsste. Schmid-Federer betonte, dass der Verfassungsartikel nur mit einer permanenten Schutzklausel umgesetzt werden könne. Damit steuere die Schweiz ihre Zuwanderung selber und schütze ihre Arbeitsplätze, ohne die bilateralen Verträge zu gefährden.

Die Positionen waren bezogen – und überraschten relativ wenig. Besonders nicht die Kandidaten, die sich am Ende dieses intensiven Wahlkampfs einfach zu gut kennen. *Marco Huber*

FDP
Die Liberalen

Übernehmen Sie Verantwortung für das Erfolgsmodell Schweiz. Wählen Sie FDP!

www.fdp.ch

Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt - aus Liebe zur Schweiz.